

Zucht der Honigbiene – sind wir auf dem richtigen Weg?

Mit Interesse habe ich den Bericht von Frau Dr. Kauhausen-Keller zur Zucht gelesen. Da ich selbst Züchter bin, der mitten im Geschehen steckt, würde ich gerne einige kritische Gedanken äußern und zur Diskussion aufrufen.

Als ich in diesem Frühjahr die Inselbelegstelle Norderney mit Begattungseinheiten beschickte, musste ich erfahren, dass die dort aufgestellten Drohnenvölker eine genetische Disposition für die Chronische Bienenparalyse (sog. CBPV) aufweisen. Es ärgerte mich sehr, weil dadurch zu befürchten ist, dass sich diese Anfälligkeit für CBPV weiter in unseren Linien verbreitet. Schon im Jahre 2000 hatte ich beobachtet und damals auch angesprochen, dass vor den dort zur Paarung aufgestellten Drohnenvölkern massiv Kalkbrutmumien lagen – wie sich dann auch bei einem Teil der Nachkommen zeigte. Ich musste wegen der diesjährigen Fremdanpaarung an CBPV-Drohnenvölker zahlreiche Königinnen töten, um diesen Defekt nicht in meine Linien einfließen zu lassen. Ein horrender wirtschaftlicher Verlust! Deshalb fordere ich die Verantwortlichen auf, diese Krankheitsanfälligkeit nicht weiter zu verbreiten!

Nicht nachvollziehen kann ich, dass in der Zuchtwertschätzung Fehlpaarungen, die nachweislich auch auf Inselbelegstellen vorkommen, nicht anerkannt und berücksichtigt werden. Ich finde es zudem problematisch, dass auf den wenigen Inselbelegstellen in Deutschland immer nur 4a-Drohnenvölker weniger Züchter verwendet werden. Dies läuft ganz sicher auf eine Verengung des Zuchtmaterials hinaus. Infolge der Zuchtwertschätzung bei unseren Carnica-Linien steigt jedoch weltweit die Nachfrage

nach solchen guten Königinnen massiv an. Die Verengung wird deshalb zwangsläufig zu einer Dezimierung aller anderen Bienenrassen und damit einer weiteren Gen-Verarmung führen!

In Gesprächen mit Kollegen stelle ich immer wieder fest, dass keiner der gemeinen Züchter mehr durchblickt, durch was die mathematisch errechneten Zuchtwerte eigentlich beeinflusst werden. Alle starren nur auf den höchsten Gesamtzuchtwert. Da der Varroawert dort mit 40 % und die vier klassischen Zuchtwerte (Honigertrag, Sanftmut, Wabensitz und Schwarmneigung) aber nur noch mit jeweils 15 % gewertet werden, kommt es rückwirkend bei den Zuchtwerten zu einer Veränderung aller Werte durch den Gesamtzuchtwert. Mein Verständnis hört auf, wenn die Züchter seit einiger Zeit zum Mitmachen an DNA-Projekten, die lediglich auf Mathematik (Stochastik) gründen und die aus der Rinderzucht kommen, angehalten werden. Die Züchter an der Basis waren nämlich im Vorfeld an den Entscheidungsprozessen nicht beteiligt.

Wäre es nicht viel einfacher, wenn wir Züchter – auch die Bieneninstitute – uns alle an die gut bewährten Zuchtrichtlinien halten würden? Wenn wir einfach nicht von potenziell kranken Völkern (CBPV) nachzögen, keine fremdrassigen Bienen in die Carnica-Population einbrächten und einfache mathematisch nachvollziehbare Zuchtwerte berechnen würden? Wenn wir immer die vitalsten Carnica-Völker mit immer weniger Milben selektierten, dann würde sich mit Geduld eine widerstandsfähige Biene herausbilden lassen – meine ich!

Andreas Le Claire, Bochum, a.le-claire@gmx.net